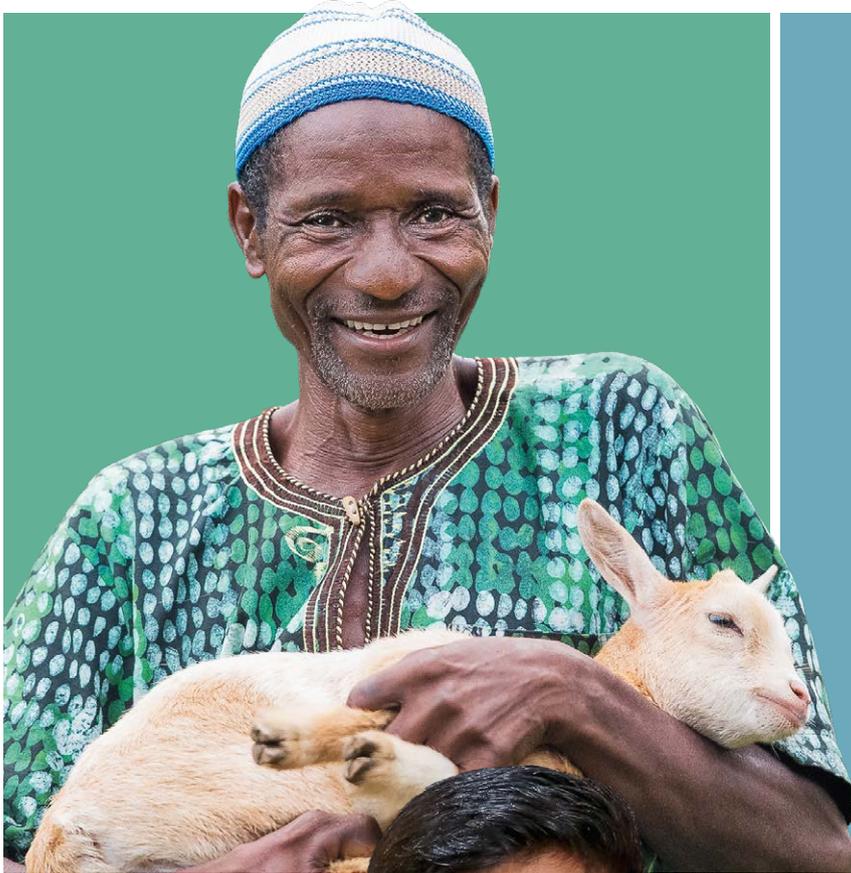


WeltGemeinde

Materialheft für die Gemeindegemeinschaft

03.2018



Advent und
Weihnachten



- Familiengottesdienst und Predigt
- Krippenspiel / 60. Aktion

Mitglied der
actalliance

60 JAHRE **Brot**
für die Welt

**Und das habt zum Zeichen:
Ihr werdet finden das Kind
in Windeln gewickelt und in
einer Krippe liegen.**

LUKAS 2,12





Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum 1. Advent 2018 startet die 60. Aktion Brot für die Welt. „Hunger nach Gerechtigkeit“ lautet das Motto – und diese Worte beschreiben, was Brot für die Welt in den zurückliegenden Jahrzehnten angetrieben hat in der nicht nachlassenden Arbeit dafür, dass benachteiligte Menschen weltweit ihr Leben aus eigener Kraft verbessern können.

Wir freuen uns, wenn Sie in Ihrer Gemeinde Ideen und Vorschläge aus diesem Heft nutzen, um die 60. Aktion mit Leben zu füllen. Am 1. Advent wird in vielen Gemeinden Familiengottesdienst gefeiert. Die Perikope aus dem Matthäus-Evangelium von Jesu Einzug in Jerusalem und das Projekt unseres Partners SIGA in Sierra Leone, das zur Eröffnung im Mittelpunkt steht, sind die Eckpunkte des Entwurfs für einen Gottesdienst für Groß und Klein, den Sie im Heft finden. Eine Szene für vier Sprechrollen lenkt den Blick vor dem Sammeln der Kollekte für Brot für die Welt auf den 1. Advent 1959 und die Rede des Theologen Helmut Gollwitzer, mit der unter anderem die Aktion ins Leben gerufen wurde und die heute noch so aktuell wie vor 60 Jahren ist.

Auch ein Krippenspiel und eine Predigt zur Christnacht sind feste Bestandteile des WeltGemeinde-Heftes. Das Krippenspiel ist eine Szene für eine Kindergruppe im Grundschulalter: Drei Gruppen aus unterschiedlichen Orten der Welt treffen sich auf ihrem Weg nach Bethlehem. Die Predigt verbindet die Weihnachtsgeschichte und ihre Verkündigung mit dem Anliegen unseres Partners ANKUR in Indien, Kindern und Jugendlichen Mut zu machen, ihre Geschichte zu erzählen und damit eine bessere Selbstwahrnehmung zu entwickeln.

An dieser Stelle bedanke ich mich bei Ihnen sehr herzlich für Ihre Treue, mit der Sie den WeltGemeinde-Heften in den vergangenen fünf Jahren dreimal jährlich Ihre Aufmerksamkeit schenken. Mit Beginn des Jahres 2019 werden die Praxisvorschläge von Brot für die Welt für die Gemeindearbeit in einem neuen Format erscheinen – seien Sie gespannt!

Mit den besten Segenwünschen für eine friedliche Advents- und Weihnachtszeit grüße ich Sie herzlich!

Ihre

PfarrerIn Cornelia Füllkrug-Weitzel

Präsidentin Brot für die Welt

Inhalt

02

Familiengottesdienst
VON CHRISTINE SCHULZE
UND SABINE VON BARGEN

12

Predigt Christnacht
VON ECKHARD RÖHM

18

Krippenspiel

26

60. Aktion
Szene zur Kollekte

30

Kernbotschaften
zur 60. Aktion

32

Aktuelles für
die Gemeindearbeit

36

Jahreslosung 2019

38

Service
Regionale Ansprech-
personen, Impressum

Der Weg des Friedens

Familiengottesdienst im Advent zur Eröffnung der 60. Aktion Brot für die Welt

VON CHRISTINE SCHULZE UND SABINE VON BARGEN

Dieser Entwurf für einen Gottesdienst zum ersten Advent mit Familien berücksichtigt die Perikope für den 2. Dezember 2018 und nimmt das Projekt „In die Zukunft investieren“ unseres Partners SIGA in Sierra Leone in den Blick. Komplettieren Sie Ihren Advents-Gottesdienst mit Projekt-Informationen in Form eines Films, einer Foto-Ausstellung oder Flyern. Infos dazu finden Sie am Ende des Beitrags.





Vorbereitung

Das Bild in verschiedenen Varianten können Sie auf www.brot-fuer-die-welt.de/gemeinden/material/advent herunterladen und entweder auf Liedblätter drucken oder im Laufe des Gottesdienstes per Beamer an/auf die (Lein-)Wand projizieren.

Ablauf

Glocken

Musik

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Familiengottesdienst am ersten Advent. Advent heißt Ankunft. Wir werden heute gemeinsam erleben können, was Ankunft für uns alle bedeuten kann. Für Kinder, für Erwachsene und auch für Menschen, die weit weg von uns leben, die wir gar nicht kennen.

Jedes Jahr am 1. Advent eröffnet Brot für die Welt eine neue Aktion mit einem aktuellen Thema. In diesem Jahr heißt es „**Hunger nach Gerechtigkeit**“.

Wir wollen diese Eröffnung mitfeiern und beginnen unseren Familiengottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen



Lied ☪

Macht hoch die Tür, EG 1, Strophen 1–3

Lesung

Die Worte aus der Bibel, die wir hören und über die wir nachdenken, kommen aus dem Matthäus-Evangelium, aus dem 21. Kapitel, Verse 1 bis 11.

Es ist die Erzählung von Jesu Einzug nach Jerusalem auf einem Esel.

Zwei wichtige Worte werden uns heute im Gottesdienst immer wieder begegnen. Es sind die Worte „Gerechtigkeit“ und „Frieden“.

Dabei denken wir wieder an das Motto: Hunger nach Gerechtigkeit. Es wird uns durch den Gottesdienst begleiten. Immer, wenn wir nun dieses Motto hören, antworten wir mit diesem Satz:

Gott ist gerecht und richtet unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Das wollen wir gleich einmal gemeinsam probieren:

Liturgin/Liturg: Die Welt hungert nach Gerechtigkeit.

Alle: Gott ist gerecht, er richtet unsere Füße auf den Weg des Friedens.

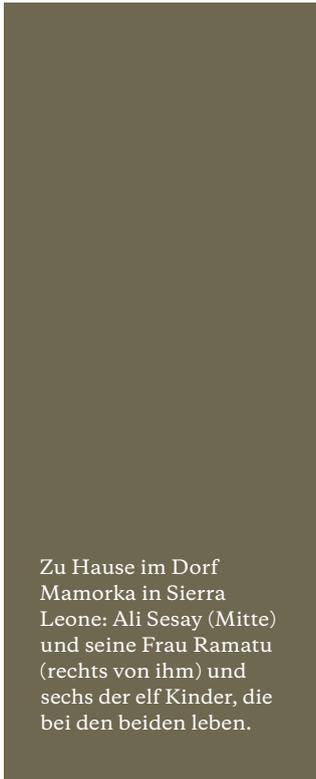
Wir wollen gemeinsam unseren Glauben bekennen.

Glaubensbekenntnis

G3 S. 1164 nach dem EG für Bayern und Thüringen

- | | |
|--|---|
| L Wir glauben, dass Gott uns lieb hat.
Wir vertrauen auf ihn und sprechen gemeinsam: | G Er versteht alle meine Sorgen.
Ich weiß: Er hat mich lieb. |
| L Ich glaube an Gott. Er ist wie ein Vater und eine Mutter. | L Für mich ist er am Kreuz gestorben und vom Tode auferstanden. |
| G Ich glaube an Gott. Er ist wie ein Vater und eine Mutter. | G Für mich ist er am Kreuz gestorben und vom Tode auferstanden. |
| L Er hat die ganze Welt, und auch mich erschaffen. | L Ich glaube an den Heiligen Geist.
Er ist Gottes gute Kraft in meinem Leben. |
| G Er hat die ganze Welt, und auch mich erschaffen. | G Ich glaube an den Heiligen Geist.
Er ist Gottes gute Kraft in meinem Leben. |
| L Ich glaube an Jesus Christus, seinen Sohn. | L Durch die Taufe bin ich Gottes Kind und gehöre zur Gemeinschaft der Kirche. |
| G Ich glaube an Jesus Christus, seinen Sohn. | G Durch die Taufe bin ich Gottes Kind und gehöre zur Gemeinschaft der Kirche. |
| L Er versteht alle meine Sorgen.
Ich weiß: Er hat mich lieb. | |

Amen



Zu Hause im Dorf Mamorka in Sierra Leone: Ali Sesay (Mitte) und seine Frau Ramatu (rechts von ihm) und sechs der elf Kinder, die bei den beiden leben.



Aktion mit Kindern

Liebe Kinder, ihr habt ja heute an eurem Adventskalender schon das zweite Türchen geöffnet und wisst natürlich noch ganz genau, was dahinter war.

KURZER DIALOG MIT DEN KINDERN.

Bildeinsatz I

Auch wir wollen heute eine Adventstür öffnen und gemeinsam schauen, was sich dahinter verbirgt. Stellt euch vor, wir stehen vor einer Tür, und wenn sie geöffnet wird, betrachten wir dieses Bild.

DAS BILD ENTWEDER NUR IN UMRISSEN ODER UNSCHARF ZEIGEN. BESCHREIBEN LASSEN, WAS IN DEN UMRISSEN FANTASIIERT WIRD.

Lied

Wie soll ich dich empfangen, EG11

Empfangen! Wenn wir noch mal unser Bild anschauen, wissen wir ja noch gar nicht, wer da eigentlich auf uns zukommen will. Aber eines wissen wir genau, wir alle gehen auf Weihnachten zu. Oder vielleicht lassen einige doch lieber Weihnachten auf sich zukommen?

Wir wollen das jetzt mal ganz praktisch ausprobieren. Dazu bitte ich alle Kinder nach vorn zu kommen.

Es ist gut, wenn wir auf unserem Weg nicht allein sind. Deshalb tut euch zusammen.

WENN SICH DIE KINDER ZU ZWEIEN ODER MEHREREN ZUSAMMENGEFUNDEN HABEN, BEKOMMEN SIE DIE NÄCHSTE AUFGABE.

Zuerst schaut ihr einmal die Leute hier in der Kirche an. Bestimmt kennt ihr viele davon gar nicht, oder doch?

EINIGE KINDER, DIE LAUT SAGEN UND ZEIGEN, WEN SIE KENNEN, RUHIG AUCH „INTERVIEWEN“.

Und nun schaut auf eure Fußspitzen. Wohin zeigen sie? Ja, sie zeigen in Richtung Gemeinde. Und nun erkläre ich euch eure Aufgabe:

Ihr sollt in Richtung eurer Füße weitergehen, in die Gemeinde hinein. Dieser Weg führt zu anderen Menschen. Besonders wichtig, richtet eure Füße doch mal auf Menschen, die ihr bisher noch gar nicht kennt. Und wenn ihr bei den Leuten angekommen seid, dann sagt ihr einfach „Guten Tag“ oder „Hallo“ und achtet mal darauf, was dann passiert ...

Aber bevor ihr losgeht, wende ich mich noch an die Erwachsenen in der Kirche. Vielleicht kommt gleich jemand auf euch zu, wie auf unserem Bild. Nun ist es an euch, diese Kinder zu beachten, zu begrüßen und sich mit ihnen zu unterhalten, vielleicht könnt ihr ihnen auch eine Frage beantworten.

Den Kindern will ich noch etwas Wichtiges sagen:

LEISE UND NUR ZU DEN KINDERN GEWANDT:

Wenn ihr die Erwachsenen etwas fragen wollt, dann erkundigt euch doch mal danach, ob sie zu Hause Geschwister hatten und ob es da immer gerecht zugeht?

Und jetzt machen wir es wie bei einem richtigen Start. Es gibt ein Zeichen. Und erst dann geht ihr los: Wir sprechen noch mal gemeinsam den Vers, den wir vorher gelernt haben:

Liturgin/Liturg: Die Welt hungert nach Gerechtigkeit.

Alle: Gott ist gerecht, er richtet unsere Füße auf den Weg des Friedens

DIE KINDER LAUFEN LOS.

DIESE AKTION WIRD SPARSAM UND EINFÜHLSAM MODERIERT. DIE KINDER GEHEN ANSCHLIESSEND ZU IHREN PLÄTZEN ZURÜCK.

Das war eine mutige Sache von euch, einfach loszugehen und mit anderen Leuten zu reden. Vielleicht kann uns jemand von euch erzählen, was ihr erlebt habt.

DIALOG MIT EINEM ODER ZWEI KINDERN.

Lied

Seht die gute Zeit ist nah, EG 18

Und nun wollen wir doch mal herausfinden, wer da eigentlich auf unserem Bild auf uns zukommt.

Bildeinsatz II

DAS BILD KANN DABEI SCHARF HERANGEZOGEN BZW. IN SEINER VOLLSTÄNDIGKEIT GEZEIGT WERDEN UND BILDET SO DEN ÜBERGANG VON DER AKTION ZUR VERKÜNDIGUNG.

Predigt

Liebe Gemeinde,
da kommt was auf uns zu!

Neun junge Leute. Die jüngsten noch Kinder, die ältesten schon junge Erwachsene. Was meint ihr, wohin sie gehen? (evtl. *Dialog mit Zurufen aus der Gemeinde, die erkennt, dass die Kinder auf dem Bild in Schulkleidung zur Schule gehen*). Die Jüngeren müssen nur 500 Meter marschieren, die Älteren viele Kilometer. Neun Kinder und Jugendliche – sie leben alle in einer Familie, sind aber nicht alle Geschwister. Warum, davon hören wir noch später! Dass sie alle zur Schule gehen können, ist ein großes Glück – und das war nicht immer so! Denn die Kinder und Jugendlichen leben in Sierra Leone. Das ist im Westen von Afrika. Dort kostet Schule Geld. Und wenn die Frau und der Mann, bei denen die neun hier leben, für sie alle Schulgeld, Hefte und Stifte bezahlen müssen, dann wird das ganz schön teuer. Sie haben aber Hilfe

„Die Welt hungert nach Gerechtigkeit.“

bekommen. Und darum sind jetzt alle neun auf dem Weg in ihre verschiedenen Schulen. Die Großen laufen viele, viele Kilometer am Tag, um am Unterricht teilzunehmen. Stellt euch das vor: kein Schulbus und auch nicht Papas Kleinbus. Nein, sie laufen. Bestimmt macht ihnen das nicht immer Spaß. Vielleicht würden auch sie manchmal gerne fahren oder auch reiten? Vielleicht würden sie sich gerne mal schnell einen Esel ausleihen und zu ihrer Schule reiten. Um das Esel-Ausleihen geht es nämlich heute auch in unserem Bibelwort.

Wenn jemand eine Eselin hat und ein Fohlen (Füllen) – wie wäre es dann wohl, wenn da einfach zwei Leute kommen, sie losbänden und mitnähmen? Würde man da als Besitzerin nicht erst einmal protestieren: „Hey, was soll das? Ihr könnt doch nicht einfach ... !?“ Und wenn die zwei dann sagten: „Der Herr braucht sie.“ – Wie sähe dann die Reaktion aus?

Ganz ehrlich: Würde mir das passieren, würde ich mich tatsächlich erst einmal beschweren: „So weit kommt es noch. Soll der Herr doch selbst kommen, dann können wir vielleicht über einen Mietpreis reden.“ Kann sein, dass wir uns irgendwie einigten. Aber so?

Als Brot für die Welt vor 59 Jahren gegründet wurde, da sagte bei der allerersten Spendensammlung der berühmte Pfarrer Gollwitzer: „Wie ein Recht, das uns zusteht, genießen wir, was pures Glück ist, ein ganz unwahrscheinliches Glück. ... Wir ... sitzen jetzt hier nach einem ausreichenden Abendessen, warm gekleidet und werden nachher in einem warmen Bett ... mit einem festen Dach über uns schlafen.“. Ist das gerecht?

Ich komme noch mal auf die Sache mit der Eselin zurück: dass da jemand ein solches Tier besitzt und braucht es offenbar im Moment gar nicht. Hat sie einfach bloß angebunden. Ist das gerecht? Klar, Esel müssen auch mal ausruhen. Hier erinnert mich der angebundene Esel jedoch daran, dass wir alle viel mehr haben, als wir eigentlich brauchen. Und als unsere Eselbesitzerin dann hörte „Der Herr braucht sie“, hat sie da ihre Eselin mit Jesus geteilt, weil er sie jetzt dringend brauchte? Oder hat sie geteilt, weil jemand ganz Besonderes, nämlich der berühmte Jesus, sie brauchte? Und aus welchem Grund hätten wir geteilt?

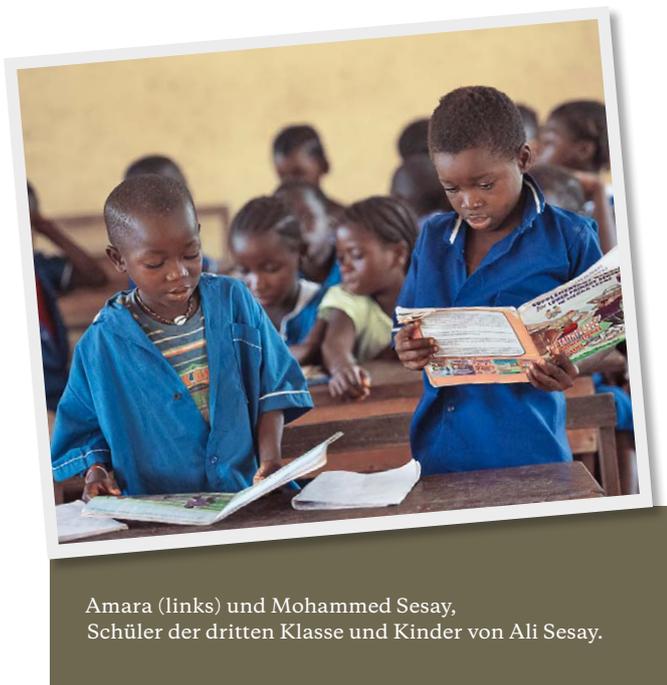
Gut, das kann man Glück nennen oder Zufall: wir leben in diesem reichen Land. Dass wir hier zu Hause sind, dass

wir mehr haben, als wir brauchen, ist ein Privileg. „Ein was?“ fragt ihr jetzt vielleicht. Ein Pri-vi-leg: Das ist eine Art Vorrecht, das wenige haben, aber nicht alle. Und das einfach nur, weil sie zu einer bestimmten Gruppe Menschen gehören. Oder weil sie an einem bestimmten Ort geboren wurden. Auf jeden Fall nicht, weil sie irgendetwas dafür getan haben. Manchmal kann man fühlen, dass das, was ich „Privileg“ nenne, vieles ändert. So vieles ist selbstverständlich. Die meisten von uns haben es nie anders gehabt. Die meisten Menschen auf dieser Welt haben nicht mehr, als sie brauchen – etliche haben oft noch weniger, als sie brauchen. Ich meine: wirklich und wahrhaftig brauchen. Und wenn ich mir das genau überlege, dann habe ich Hunger nach Gerechtigkeit.

Ich will nun die Geschichte der Familie unserer Schulkinder erzählen. Die Jugendlichen und Kinder auf unserem Bild kommen aus Sierra Leone, das ist ein Land in Afrika. Es liegt im Westen von Afrika. Da lebt im Dorf Mamorka ein Mann namens Ali Sesay und er hat elf Kinder. So viele Kinder sind selbst für Sierra Leone eine große Zahl. Aber Alis Frau Ramatu lacht auf die Frage nach der großen Zahl nur und erzählt: „Wir kümmern uns auch um Kinder von Bekannten und Verwandten, die keine Eltern mehr haben, die für sie sorgen können.“

Ali Sesay ist – nach einer schweren Zeit des Hungers – heute dank der Unterstützung von Brot für die Welt ein erfolgreicher Landwirt. Er wird von der Organisation SIGA unterstützt, hat dort gelernt, Maniok und Reis anzubauen und konnte soviel mehr ernten, dass heute in seiner Familie niemand mehr hungern muss. Alle Kinder im schulfähigen Alter können zur Schule gehen – ausgestattet mit allem, was sie dafür brauchen.

AUF DAS BILD AN DER WAND BZW. AUF DEM LIEDBLATT VERWEISEN.



Amara (links) und Mohammed Sesay, Schüler der dritten Klasse und Kinder von Ali Sesay.

Sein Hunger nach Gerechtigkeit wurde gestillt.

Wie fast alle im Dorf gehört Ramathu, Alis Frau, zur Ethnie (zum Volk) der Temne. Bei ihnen zählen Solidarität und Zusammenhalt traditionell zu den wichtigsten Werten, erklärt sie. Die sind bis heute eine Verpflichtung, auch in schlechten Zeiten. „Wir versuchen immer, unseren Mitmenschen zu helfen“, sagt Ramatu.

Das muss man sich mal vorstellen: ein Kind aufzunehmen, weil es Hilfe braucht. Oder auch mehrere, wenn nötig. Und das nicht, weil das Kind aus einer berühmten Familie stammt. Oder weil man die Vorstellung hat, dass es vielleicht eines Tages ganz groß rauskommen wird. Nein, weil es eine Notwendigkeit ist. Es wird geholfen. So einfach.

Ist es das, was diese Geschichte mit dem Esel bedeutet? Wenn dich eine um Hilfe bittet, dann hilf ihr. Wenn jemand deine Unterstützung benötigt, dann steh ihm bei.

Jesus brauchte den Esel, um in Jerusalem einzuziehen, so wie es die Prophetinnen und Propheten vorhergesagt hatten. Andere brauchen unsere Unterstützung zum Überleben. Oder um ein wenig besser zu leben. Wir werden heutzutage wohl eher selten nach einer Eselin gefragt. Bei uns geht es eher um Geld. Und vielleicht können wir ja mal überlegen, was wir von unserer Liste der Neuanschaffungen alles nicht brauchen. Und ich meine wieder im Sinne: wirklich brauchen. Und ob wir nicht eine Summe einsparen und spenden können.

Ich denke, wir müssen uns dazu entscheiden, den Weg des Friedens und der Gerechtigkeit einzuschlagen – das passiert nicht von alleine. Gott befreit uns dazu und will uns sicher helfen und uns begleiten, aber gehen müssen wir unseren Weg selbst. So wie die Kinder vorhin, die mutig in die Gemeinde hineingegangen sind. Wir müssen uns entscheiden, aufeinander zuzugehen – hier in (Ort nennen) von Angesicht zu Angesicht. Und mit den Brüdern und Schwestern überall auf der Welt, indem wir teilen.

Wir können dankbar sein für das, was wir haben. Wir können uns bewusst machen, dass wir Privilegierte sind, weil wir meistens mehr haben, als wir brauchen. Dadurch können wir bereit werden zum Teilen, damit auch wir Hunger nach Gerechtigkeit stillen können. In diesem Bewusstsein wollen wir auf Weihnachten zugehen und bald fröhlich Jesu Geburt feiern. In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine schöne Adventszeit.

Amen

Lied

Gerechtigkeit und Friede (siehe nächste Seite),
Quelle: Brot-Lieder, Strube Verlag (Diakonie Bayern),
Nr. 7



7. Gerechtigkeit und Friede



1. Ge - rech - tig - keit und Frie - de ist Brot für die Welt.
2. Auch Frei - heit, Men - schen - wür - de sind Brot für die Welt.
3. Auch Got - tes Wort und Lie - be ist Brot für die Welt.
4. Die Schöp - fung zu be - wah - ren ist Brot für die Welt.



1. Da - mit das Le - ben sie - ge, die Lie - be Recht be - hält:
2. Da - mit das La - chen sie - ge, Ver - ste - hen Recht be - hält:
3. Da - mit das Gu - te sie - ge, Ver - tra - en Recht be - hält:
4. Dann kön - nen wir uns spa - ren viel sinn - lo - ses Geld:



1. dass Kin - der nicht mehr ster - ben, be - vor sie "Ma - ma" schrein,
2. dass Un - ter - schie - de Reich - tum und kei - ne Mau - ern sind,
3. dass Tei - len selbst - ver - ständ - lich und Gier ein Fremd - wort ist,
4. für Waf - fen und für Krie - ge, für Ter - ror und für Tod.



1. dass Al - te da - rum wer - ben, dass al - le sich ver - zeihn.
2. dass Lö - sun - gen sich auf - tun und je - der Hei - mat findt.
3. dass man zu - sam - men Brot bricht und mit - ei - nan - der isst.
4. Wo Men - schen wie - der men - scheln, da geht vor - bei die Not.

Text und Melodie: Joachim Pennig. © Strube Verlag, München

VS 6562

Fürbitte

Guter Gott, es geht uns gut und wir haben alles, was wir brauchen. Andere sehen das aus der Ferne im Fernsehen oder im Internet und sie wünschen sich das auch.

Liturgin/Liturg: Die Welt hungert nach Gerechtigkeit.

Alle: Gott, du bist gerecht, richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Hilf uns, zu teilen, lass uns achtsam werden und gib uns ein Gespür für Gerechtigkeit.

Liturgin/Liturg: Die Welt hungert nach Gerechtigkeit.

Alle: Gott, du bist gerecht, richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Wir wollen lernen, nicht so oft nur an uns selbst zu denken und damit die Welt ein kleines bisschen gerechter machen.

Liturgin/Liturg: Die Welt hungert nach Gerechtigkeit.

Alle: Gott, du bist gerecht richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Lass uns in dieser Adventszeit ankommen und sie als einen neuen Beginn betrachten für uns und unsere Mitmenschen.

Vater unser

Amen

Mitteilungen

Kollekte

Wir sammeln in diesem Gottesdienst für Brot für die Welt, damit Brot für die Welt anderen helfen und ihren Hunger nach Gerechtigkeit lindern kann.

Wie im Dorf Mamorka in Sierra Leone, so möchte die Organisation SIGA in der gesamten Region 200 Kindern den Schulbesuch und 100 Jugendlichen eine Berufsausbildung ermöglichen. Die Eltern der Kinder erhalten gleichzeitig Unterstützung für ihre Landwirtschaft.



Viele Kinder laufen bis in Nachbarorte, um die Schule zu besuchen. Fahrdienste gibt es oft nicht. Für die Kinder ist der Schulweg aber eine Selbstverständlichkeit.



Für 50 Euro kann ein Kind mit Schulsachen ausgestattet werden: zwei Schuluniformen, eine Tasche, 24 Hefte, acht Bücher, ein Geometrie-Set nebst Stiften und Radiergummi. Gemüsesamen für 50 Familien kosten 50 Euro; Reis-Saatgut für zehn Kleinbauernfamilien macht zusammen 180 Euro.

Diese Zahlen sollen verdeutlichen, was mit Ihrem/eurem Geld Sinnvolles gemacht werden kann. Wir möchten Ihnen also ans Herz legen, über Brot für die Welt mit Menschen in anderen Ländern zu teilen und bedanken uns schon an dieser Stelle ganz herzlich dafür.

Segen +

Es segne euch der gerechte und barmherzige Gott, Gott richte eure Füße auf den Weg des Friedens und helfe euch, den Hunger nach Gerechtigkeit in der Welt zu stillen.

Amen

Lied ☺

Macht hoch die Tür, Str. 4 und 5 (EG 1)



→ Information

Zum Projekt unseres Partners SIGA in Sierra Leone finden Sie bis Ende November viel Material.

Unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte suchen Sie bitte nach „Sierra Leone“. Ab September 2018 werden Sie dort die Projektdokumentation und eine Powerpoint-Präsentation finden, später dann auch einen Projektfilm.

Im Shop von Brot für die Welt können Sie bestellen:

FOTOSERIE (geeignet für eine kleine Ausstellung):

Art. Nr. 119 314 310

PROJEKTFLYER: Art. Nr. 119 200 138 (Bestellen Sie beim Zentralen Vertrieb. Die Kontaktdaten finden Sie auf Seite 25.)



CHRISTINE SCHULZE

war viele Jahre lang als Katechetin und Gemeindepädagogin in Gemeinden der Thüringischen Landeskirche tätig.



SABINE VON BARGEN

ist Religionslehrerin und Referentin für Ehrenamt bei Brot für die Welt.



Die Welt braucht diese Geschichte

Predigt zur Christnacht 2018 über 1. Timotheus 3,16

VON ECKHARD RÖHM

Eckhard Röhm predigt zur Heiligen Nacht von der großartigen Erzählung der Menschwerdung Gottes, wie sie Menschen seit Anbeginn der Christenheit immer wieder in der Heiligen Nacht erzählt wird und Menschen Hoffnung gibt. Und von Kindern aus Delhi in Indien, die im Zentrum unseres Projektpartners ANKUR lernen, ihre Geschichte zu erzählen und sich selbst als Menschen voller Würde zu sehen – damit sie einst ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen.



Liebe Gemeinde,

es ist Weihnachten! Heute erzählen wir wieder die wunderbare Geschichte von Gott, der das Kind einfacher Leute wurde. Er kam zu uns in unsere Welt und wohnt unter uns. Gott, der Allmächtige bleibt nicht in einer fernen Herrlichkeit, nein, er setzt sich unserem menschlichen Leben aus. Mit allem, was daran schön ist, aber auch mit allem, was daran schmerzt, verletzt, bisweilen unerträglich ist.

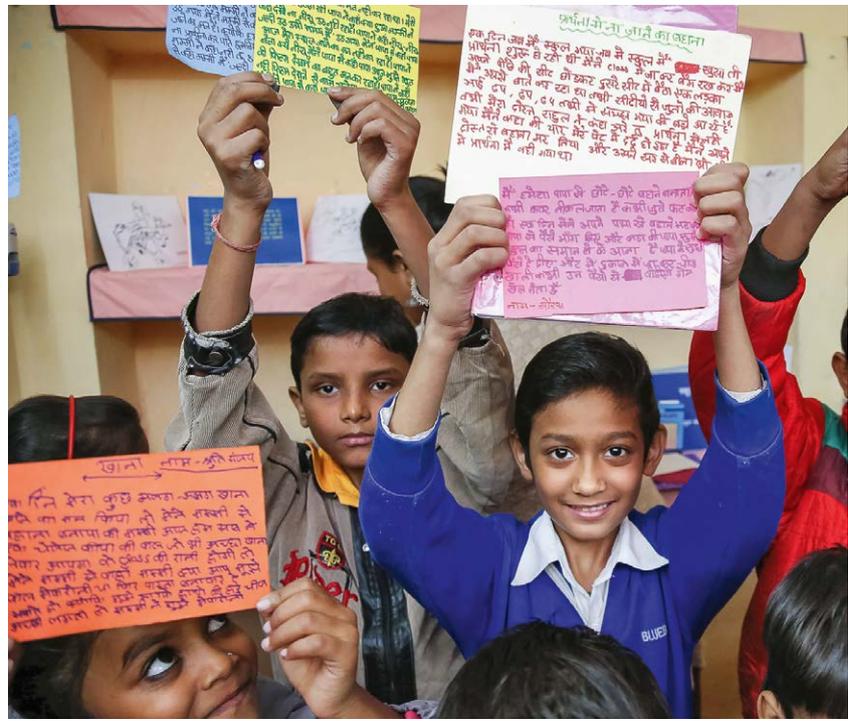
Und viele Menschen erzählen heute diese Geschichte. Wir lesen sie aus der Bibel, wir singen sie in Weihnachtsliedern. Aber es gibt noch weitere Arten, diese Geschichte zu erzählen: Wir schmücken unsere Häuser und Straßen mit Lichtern und erzählen damit vom Licht in der Dunkelheit, von Gott, der in die Welt kommt. Wir machen uns Gedanken, was unseren Lieben, unseren Verwandten und Bekannten, gefallen könnte und wir machen ihnen Geschenke. Sicher, wir kennen auch die Geschichten von Konflikten, von Traurigkeit, von Einsamkeit, unter der Menschen gerade Weihnachten zu leiden haben, haben das vielleicht sogar selbst erlebt. Und dennoch: Viele von uns sind am Heiligen Abend milder

als sonst, sind weniger gehetzt, werden fähig, ihre Mitmenschen zu sehen und zu hören, sich ihren Bedürfnissen zu öffnen. Auch damit erzählen wir von Gott, der sich verschenkt, der in die Welt kommt, um Menschen zu begeben.

Ich freue mich, dass Sie alle hier erschienen sind, um diese Geschichte zu hören, sie vielleicht weiterzuerzählen, sie weiter zu leben und zu erleben. Wo immer Sie diese Geschichte erzählen, wird es gut tun, denn die Welt braucht diese Geschichte.

Die Geschichte von Jesus Christus, die Geschichte unseres Glaubens, ist tief verwurzelt im Volk Israel. Das Volk Israel, das Volk der Juden, wurde ebenfalls von einer Geschichte, einer großen Erzählung der Verheißung durch die Jahrtausende getragen. Diese Erzählung kündigt von Befreiung, von eigenem Land zum Leben, von einer Rechtsordnung, von respektvollem Umgang miteinander.

Wenn das Volk schwer bedroht war, traten Leute auf und machten Mut. Sie erinnerten daran, dass Gott schon oft



Im Stadtviertel Dakshinpuri in der indischen Hauptstadt New Delhi, betreibt die Organisation ANKUR einen Schreibclub für kleinere Kinder. Der Junge Saurab Singh (in blau, rechts) nimmt an diesem Projekt teil und hat schon einen Text in einer Zeitung veröffentlicht.

geholfen hat und redeten von künftiger Errettung und Befreiung. In Zeiten tiefer Verunsicherung ermunterten sie die Menschen, in Liebe zu Gott zu leben und das Recht Israels zu achten: das Recht Israels, dass das Leben der Menschen schützte und ihr Eigentum, das Leuten, die hoch verschuldet waren, irgendwann einen Neuanfang ermöglichte, das auch die schwächsten Glieder der Gesellschaft, die Witwen, die Waisen und die Fremden schützte.

Man versicherte dem Volk: Chaos soll nicht die Welt regieren. Gott will nicht aus der Höhe zuschauen, wie die Welt im Chaos versinkt. Gott steigt immer wieder aus der Höhe herab, um Menschen nahe zu sein, und den Menschen zu helfen.

Gott kommt zu den kleinen Leuten

Das ist ja auch das Thema der Weihnachtsgeschichte, in ihren vielen Gestalten: Lukas erzählt die Geschichte ausführlich, von Gott, der zu den kleinen Leuten kommt: Jesus wird in einem Stall geboren, die Engel verkündigen Hirten große Freude.

Bei Matthäus lesen wir, wie Gott eher große Leute bewegt: Weise aus dem Morgenland kommen nach Jerusalem. Der König Herodes erschrickt angesichts ihrer Rede von der Geburt des Gottessohnes. Und sie, die gelehrten Männer, besuchen schließlich das Kind im Haus der Eltern, beten es an und beschenken es reichlich.

Im ersten Timotheusbrief wird die Geschichte dagegen weniger ausführlich erzählt, nämlich eigentlich nur in zwei Sätzen. Und die sind heute unser Predigttext.

1. Timotheus 3, Vers 16:

Und groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens:

Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Wahrscheinlich waren diese zwei Sätze ein Liedtext. Den sang man in frühen Gemeinden in Kleinasien, der heutigen Türkei – etwa 80–90 Jahre nach dem Tod Jesu am Kreuz. Es könnte ein Lied gewesen sein, das man im Gottesdienst sang. Auch mit diesem Lied erzählte man die Geschichte von Gott, der Mensch wird, uns Menschen nahekommt.

Die Zeit der Entstehung unserer zwei Sätze war eine sehr verunsicherte. Man rechnete damit, dass Jesus wiederkommen würde und alles neu werden würde. Leid und Unrecht würden ein Ende haben. Die alte Welt würde



Wer interessiert sich für das Leben der Kinder in den armen Vierteln der indischen Millionenmetropole? ANKUR macht ihnen Mut, sich selbst zu beschreiben.

aufhören zu bestehen, eine neue Welt würde gebaut. Aber anders als die Generationen zuvor hatten sich die Gemeinden darauf eingestellt, dass das viele Jahre dauern könnte. Also musste man sich jetzt in der Welt bewähren. Man musste jetzt das Haus Gottes hegen und pflegen, damit war die Gemeinde gemeint.

Und das war gar nicht so einfach. Als Christin und Christ zu leben konnte gefährlich sein. Wenn irgendjemandem ein Christengesicht nicht passte, konnte er den Mitmensch einfach anzeigen. Das Christentum galt vielfach als lächerlicher Aberglaube, manche hatten Angst, dass Christen die öffentliche Ordnung störten.

Und so war es den Menschen in den jungen christlichen Gemeinden sehr daran gelegen, ein tadelloses Leben zu führen und aller Welt zu zeigen: Das, was unser Herr uns gelehrt hat, in Gerechtigkeit und Frieden zu leben, das leben wir. Wir sind gute, anständige Leute, wir halten uns an die Regeln, die bei uns gelten, wir kümmern uns umeinander in unseren Gemeinden, wir sind keine Gefahr sondern ein Reichtum für die, die um uns herum leben.

Ein klares Profil in der urchristlichen Gemeinde

Und ein klares Profil vom Glauben wollte man schärfen: Gott ist nicht irgendeine abstrakte Idee, irgendetwas, was in allen Menschen ist, das man kaum fassen kann. Solche Vorstellungen geisterten damals massenhaft durch die Welt, auch durch die christlichen Gemeinden. Nein, schärft ihnen der Autor dieses Briefes ein: Gott ist der Gott der heiligen Schrift, der Vater Jesu Christi, der noch

heute Menschen hilft. Weiter vorne in dem Brief wird Gott so beschrieben: Er ist ein Gott, der will, dass allen Menschen geholfen wird. (1.Tim 2,4)

Gott ist uns in Jesus Christus nahegekommen. Er war auf der Erde und hat uns gezeigt, wie wir miteinander in Frieden leben können.

Und auch wenn er abgelehnt wurde und getötet wurde: Gott hat ihm Recht gegeben. Vor allen Völkern, in aller Welt, vor den himmlischen Mächten: überall. Und er wird es tun, auch da wo die Zeiten dunkel, verunsichert, ja gar trostlos erscheinen.

Daher seid getröstet, durch die vielen, die auch versuchen in seinem Namen zu leben, füreinander dazusein, für Recht und Gerechtigkeit, für Frieden in der Welt.

So wurde in unserem Brief etwa 120 Jahre nach Christi Geburt vom Geheimnis der Frömmigkeit geschrieben. Und so erzählen auch wir heute die Geschichte weiter, vom Geheimnis Gottes, der als Mensch auf die Erde gekommen ist und Frieden verkündigt hat.

Und wo immer dieser Friede ein bisschen Platz greift, wo Menschen Frieden miteinander haben, und sei es nur an kleinen Orten, wo sie aufeinander achten und füreinander sorgen, da wird die Geschichte wahr, die Geschichte von Gott, der zu uns Menschen kommt. Da ist sie nicht mehr nur irgendeine Geschichte, die schlimmstenfalls auch eine Lüge sein könnte. Nein,

„Da wohnt Gott wirklich unter uns, da können wir seinen Frieden spüren.“

da wird sie wahr, da wohnt Gott wirklich unter uns, da können wir seinen Frieden spüren.

Indische Kinder erzählen ihre Geschichte

Auch in der indischen Hauptstadt Delhi wird diese Geschichte wahr, die Geschichte von Gott, der unter uns Menschen wohnt. Millionen von Menschen

dort arbeiten hart und leben trotzdem von der Hand in den Mund, auch die Kinder müssen arbeiten und ständig um das Überleben kämpfen. Unzählige von ihnen leben fast ohne Perspektive. Sie wissen oft nicht, was sie morgen essen werden, vielmehr wissen sie, dass sie morgen wahrscheinlich nichts essen werden. Die Schulen bereiten sie kaum auf das Leben vor, denn dort wird überwiegend auswendig gelernt, ohne dass die gelernten Dinge im Alltag irgendwie Anwendung fänden. Das hilft den Kindern kaum, sich zu selbst denkenden, selbst-bewussten und verantwortlichen Menschen zu entwickeln. Ihre Entfaltungsmöglichkeiten sind äußerst gering – und so ist Armut auch im Erwachsenenleben fast vorprogrammiert.

Diesen Kindern zu helfen, das hat sich die Organisation ANKUR auf die Fahnen geschrieben. Engagierte Sozialarbeiter gehen in die Elendsviertel und helfen Familien, aber vor allem Kindern, ihre Geschichten zu erzählen. Die Kinder werden ermutigt, sich selber ernst zu nehmen, ihre Erlebnisse und die alltäglichen Mühen des Überlebens inmitten von Armut und Gewalt aufzuschreiben.

Im Geschichtschreiben entwickeln die Kinder Kreativität und sie stärken damit ihr Selbstvertrauen, sie erzählen von ihrem Leben und von ihrem Stolz darauf, auch wenn es derzeit ein Leben in Armut ist. Sie reifen zu starken Persönlichkeiten und entwickeln Visionen, wie ihr Leben einmal werden kann. Und daraus können sich dann später Perspektiven für Ausbildung und Berufstätigkeit ergeben.

Unterstützt wird diese Arbeit von Brot für die Welt: ANKUR ist eine der vielen Partnerorganisationen. Für die Arbeit von ANKUR in Delhi und für zahlreiche weitere Projekte sammeln Kirchengemeinden treu Kollekte – Jahr für Jahr, seit vielen Jahrzehnten. Auch damit helfen wir, helfen Sie, die Geschichte von Gott



Kinder aus dem Stadtviertel Dakshinpuri in der indischen Hauptstadt New Delhi.



Viele Kinder, die ins Zentrum von ANKUR kommen, sind am Anfang verschüchtert. Aber dann öffnen sie sich und fangen an, zu erzählen. So gewinnen sie Selbstvertrauen, das sich auch positiv auf ihre schulischen Leistungen auswirkt.

weiterzuerzählen und lebendig werden zu lassen; die Geschichte von Gott, der zu uns kommt und in der Welt wohnt, um sie wohnlich zu machen.

Die Welt braucht diese Geschichte so nötig

Wir können uns heute freuen, dass wir diese Geschichte haben. Und lassen Sie uns nach den Feiertagen zurückgehen an unsere Arbeit und die Geschichte vom Kind in der Krippe erzählen, von Gott, der den Menschen nahekommt. Die Welt braucht diese Geschichte so nötig. Denn so viele Geschichten von Ungerechtigkeit sind in der Welt, die man eigentlich lieber nicht hören möchte. Von fast 70 Millionen Menschen, die auf der Flucht sind weltweit. Von über 800 Millionen Menschen, die nicht ausreichend zu essen haben. Und so viele Geschichten von Hass und Lügen. Menschen werden pauschal aufgrund ihrer Herkunft, ihres Aussehens oder ihrer Religion verdächtigt, Schlimmes im Schilde zu führen, auf unseren Wohlstand aus zu sein, ja minderwertig zu sein.

Menschen, die versuchen, sich nicht beirren zu lassen in ihrer Arbeit für das Gute, haben es schwerer. Gerade dafür geraten sie unter Beschuss. Eine Geschichte, die bleibt, die nicht an Gültigkeit verliert oder an Bedeutung – die ist jetzt wertvoller denn je. So lasst uns gerade in diesen Zeiten die Geschichte von Gott erzählen, der den Menschen hilft. Lasst uns das tun, indem wir Weihnachten feiern. Lasst uns künden vom ewigen Frieden, den Gott unter uns schaffen will und davon, dass Gott

unter uns wohnen will. Das gebe uns Hoffnung und lasse uns tatkräftig werden, es lasse uns voller Milde und mit Respekt unseren Mitmenschen begegnen. So werden wir eingebunden in Gottes Arbeit an seinem Reich, in dem Gerechtigkeit und Friede sein werden.

Amen



→ Information

Die Projektreportage zur Arbeit unseres Partners ANKUR in Indien, eine Fotoserie, eine Powerpoint-präsentation und Bestellhinweise für Flyer über das Projekt finden Sie hier:

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/indien-slumkinder



ECKHARD RÖHM
ist Referent für Gemeinde-
kommunikation und Bildung
bei Brot für die Welt.

Das wäre gerecht!

Ein kleines Krippenspiel für Kinder im Grundschulalter

Kinder kommen von drei verschiedenen Kontinenten nach Bethlehem. Die drei Gruppen sprechen über die Situation bei sich zu Hause und von ihrer Sehnsucht danach, dass sich etwas verändert. Ein Kind übernimmt die Weihnachtsverkündigung. Und alle Kinder begreifen: Mit dem neugeborenen Kind ist das Tor dazu offen, dass sich etwas Grundlegendes ändert.

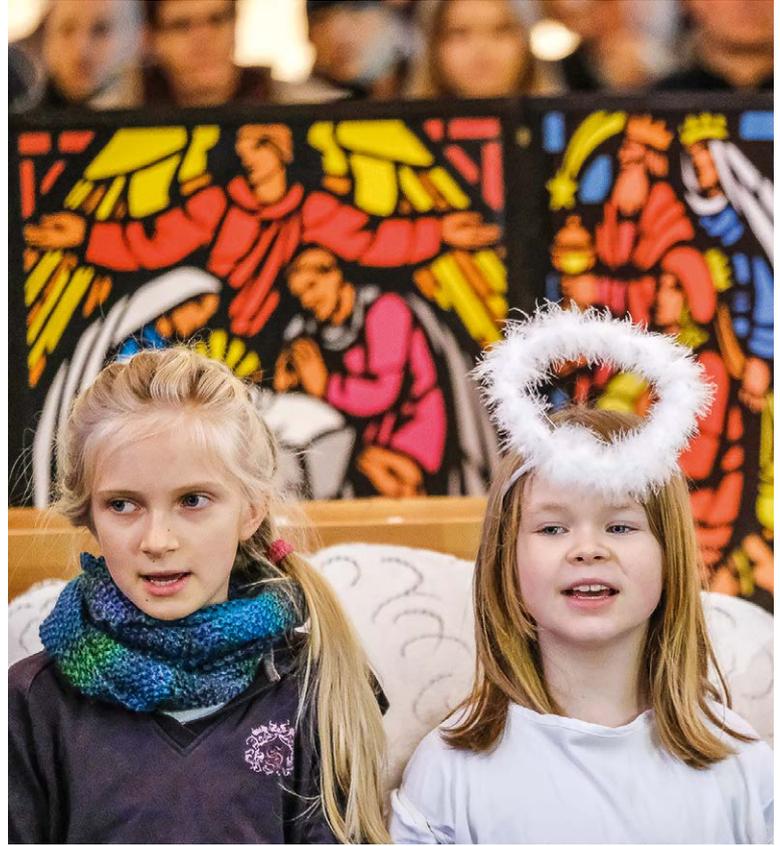
Die Szene kann in einem Gottesdienst in der Advents- oder Weihnachtszeit von Kindern der Klassen 1–5 dargestellt werden. Die Verbindung mit der Darstellung von Brot für die Welt-Projekten und/oder Kollektensammlung für Brot für die Welt liegt auf der Hand.







Krippenspiel-Kinder in Deutschland – junge Hirten im westafrikanischen Burkina Faso: Unser Spiel soll die Wirklichkeit von Kindern in anderen Teilen der Welt ein wenig näherbringen.



Rollen



1. Drei Gruppen mit jeweils vier Kindern.

Die Gruppen kommen jeweils von unterschiedlichen Kontinenten. Dies kann durch „ethnische“ Kostüme (Bangladesch, Äthiopien, Peru) oder aber auch schlicht durch Farben angedeutet werden („die Roten, die Gelben und die Blauen“ o. Ä.).



2. Engel-Kind

Das Kind stellt einen unerkannten Engel dar. Es trägt auf jeden Fall eine Tasche oder einen Rucksack. Es kann ganz normal gekleidet sein oder seine besondere Botschaft durch ein Accessoire deutlich machen: eine Kerze tragen – ganz hell oder weiß gekleidet sein etc.

Material und Anmerkungen

Als Geschenk für die Kinder der Gottesdienstgemeinde eignet sich das Magnetbild „Kinder der Welt kommen zur Krippe“. Bestellhinweise finden Sie am Ende dieses Beitrags.

Die Kindergruppen repräsentieren in ihren Erzählungen Arbeitsfelder der Partnerorganisationen von Brot für die Welt. Wenn Sie das Krippenspiel ausbauen möchten, eignen sich verschiedene Projekte zur Bildungsförderung, zur Armutsbekämpfung und zum Thema Wasser. Drei Vorschläge dazu finden Sie am Ende des Beitrags.

Eine „Bühne“ wird nicht unbedingt gebraucht – das kann je nach Möglichkeiten in der Gemeinde entschieden werden. Diese kleine Szene ist bewusst nicht aufwändig gedacht, damit sie vielleicht in einen der Gottesdienste zu Advent oder Weihnachten passt.

Die Szene

Auftritt von nacheinander drei Kindergruppen, die alle auf dem Weg nach Bethlehem sind. Sie sind etwas abgehetzt, gleichzeitig ist allen Gruppen während des Weges sehr bewusst, wonach sie eigentlich suchen: nach mehr Gerechtigkeit und nach einer Änderung von Situationen, die die Kinder belasten – und das erhoffen sie sich natürlich auch von ihrem Weg nach Bethlehem.



Gruppe 1

(Diese Gruppe kann eine Kindergruppe aus Bangladesch repräsentieren.)

Kind 1: Schneller!!! Nicht so lahm da hinten! Wenn wir noch in Bethlehem ankommen wollen, dann müssen

wir jetzt aber noch einen Zahn zulegen!
(Die anderen drei Kinder maulen und stöhnen.)

Kind 2: Nie haben wir genug Zeit! Zum Beispiel zum Spielen.

Kind 3: Zu Hause ist das auch so! Unsere Eltern brauchen uns. Wir sollen mithelfen bei der Arbeit.

Kind 2: Ja, genau! Sonst schaffen es unsere Eltern nicht!

Kind 4: Meine älteren Geschwister gehen oft nicht zur Schule, weil sie auch arbeiten müssen.

Kind 1: (bleibt stehen, dreht sich zu den anderen drei um): Ich weiß das doch. Mir geht es auch so. Aber ich wollte so gerne dieses eine, besondere neugeborene Kind sehen.

Kind 4: Wir kommen mit! Aber zu Hause möchten wir auch gerne spielen und träumen und Zeit haben.

Alle: Wir wünschen uns, dass das anders wird. Wir wünschen uns genug Zeit für uns – das wäre gerecht!



Gruppe 2

(Diese Gruppe kann eine Kindergruppe aus dem Südsudan repräsentieren, die jetzt in Äthiopien lebt.)

Kind 1: Wie weit ist es noch? Dieser Weg ist anstrengend!

Kind 2: Mensch, wir sind ganz schön viel unterwegs.

Kind 3: Das kannst du laut sagen. Aber der Weg nach Bethlehem ist wenigstens noch friedlich. Das haben wir nämlich schon ganz anders erlebt.

Kind 4: Wisst ihr noch? Als wir wegen des Krieges alle unsere alte Heimat verlassen mussten? (alle nicken)

Kind 1: (zur Gemeinde) Wir hatten Glück! Denn jetzt leben wir im Nachbarland. Die Leute dort haben uns aufgenommen.

Kind 2: Trotzdem. Ich hab oft Heimweh. Manchmal, da träume ich nachts von Zuhause. Und davon, dass wieder Frieden wäre.

Kind 3: Ja – und deswegen wollten wir ja nach Bethlehem gehen – weil bald/heute (einsetzen je nach Zeit des Spiels) Weihnachten ist.

Kind 4: Sehr viele Menschen auf dieser Welt sind nicht freiwillig unterwegs. Sondern, weil sie fliehen müssen.

Alle: Wir wünschen uns, dass das anders wird. Wir wünschen allen ein sicheres Zuhause – das wäre gerecht!

Gruppe 3



(Diese Gruppe kann eine Kindergruppe aus Peru repräsentieren.)

Kind 1: Ich hab Durst!

Alle: Jaaa, ich auch, ich auch, ich auch. (Kind 1 gibt seine Wasserflasche herum, alle trinken und machen wohlige Geräusche.)

Kind 2: Ein Glück, dass wir genügend frisches Wasser mit dabei haben! Das macht stark (zeigt Muskeln) und schlau. (Tippt sich an die Stirn. Die anderen Kinder machen sich ein bisschen über Kind 2 lustig.)

Kind 3: Aber du hast schon Recht. Wasser ist immer wichtig. Und nicht nur für Menschen.

Kind 4: Dieses Jahr war es wieder trocken. Soooo trocken! So wenig Regen!

Kind 1: Die Gesichter meiner Eltern waren manchmal ziemlich ernst.

Kind 2: Ja, klar (tippt sich wieder an die Stirn): Ohne genügend Regen wächst eben auch weniger. Und dann ernten wir weniger und haben nicht genug zu essen.

Kind 3: Aber als die Leute kamen, die geholfen haben, in unserem Dorf die Wasserleitungen und Becken fürs Wasserspeichern zu bauen, ist vieles für uns besser geworden.

Kind 4: Hat noch jemand Durst? (schaut sich um und zeigt noch mal die Wasserflasche) ... Nein? Dann lasst uns mal weitergehen, nach Bethlehem ...
(Die Kinder wollen schon losgehen, dann bleiben sie stehen und drehen sich alle vier zur Gemeinde.)

Alle: Viele Menschen auf der Welt haben nicht genug Wasser. Wir wünschen uns, dass das anders wird – das wäre gerecht!



Die Weihnachtsbotschaft des Engels gibt Mut, die Hoffnung und die Arbeit für Veränderungen nicht aufzugeben.

Nun treffen die drei Gruppen auf ihrem Weg aufeinander. Sie begrüßen sich, geben sich evtl. die Hand. Einige sind sehr müde und wollen rasten. Ein Kind pro Gruppe versucht aber, die Gruppe zum Weiterlaufen zu animieren.

Dann kommt das Engel-Kind vorbei.

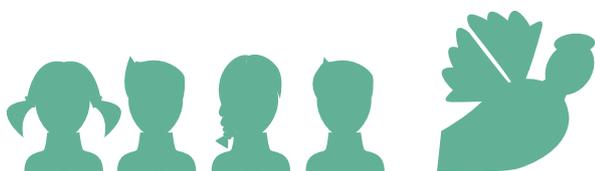
Engel-Kind

Friede sei mit euch!



Alle Kinder

(Alle Kinder drehen sich erstaunt um, mustern das Kind, grüßen es dann aber zurück mit „Hi“ oder „Hallo“. Das Engel-Kind bedeutet allen, dass man sich gemeinsam setzt und schließlich geben auch die drängenden Kinder auf und alle rasten zusammen.)



Kind aus Gruppe 1

Wohin bist du unterwegs?

Engel-Kind

Zu den Menschen! Ich habe eine Botschaft. Es ist schön, dass wir uns hier begegnen.

Kind aus Gruppe 2

Naja, wir hetzen uns hier ab, um nach Bethlehem zu kommen.

Engel-Kind

Ihr braucht nicht hetzen (alle seufzen erleichtert auf). Ein Kind ist geboren – und es ist von nun an auf der Erde.

Kind aus Gruppe 3

Das ist ein Glück – dann brauchen wir uns ja nicht so sehr zu beeilen. Aber sag doch mal: Du hast eine Botschaft?

Engel-Kind

Ich will euch sagen, dass es ein besonderes Kind ist.

Kind aus Gruppe 1

Ja, das haben wir gehört! Aber weißt du auch, warum es so besonders ist?

Engel-Kind

Dieses Kind hat Gott in die Welt geschickt. Durch dieses Kind wird sich vieles verändern. Mehr Gerechtigkeit kommt zu euch.

Alle Kinder

(rufen durcheinander:)

Wie denn? Wie soll das gehen? Durch ein Kind?

Engel-Kind

Ja, durch ein Kind! Ein Kind zeigt uns Menschen, dass Gott uns sehr liebt. So sehr wie eigene Kinder. Darauf können wir uns verlassen. Mit diesem Vertrauen können Menschen besser miteinander leben. Wenn wir so miteinander umgehen, wie Gott mit uns umgeht, dann können sich alle gegenseitig helfen. Nicht mehr gegeneinander – sondern miteinander. Und dann wäre mehr Gerechtigkeit in der Welt.



Gruppe 1

Kind 1: Dann brauchen wir uns nicht so viele Sorgen machen.

Kind 2: Wir brauchen nicht mehr oft arbeiten.

Kind 3: Wir können ganz normale Kinder sein.

Kind 4: Wir können zur Schule gehen.

ALLE: DAS IST GERECHT!



Gruppe 2

Kind 1: Dann wird unsere Sehnsucht wahr.

Kind 2: Der Krieg wird zu Ende gehen. Es wird Frieden sein.

Kind 3: Und eines Tages können wir nach Hause zurück.

Kind 4: Und wir können in Frieden mit allen anderen leben.

ALLE: DAS IST GERECHT!



Wenn alle teilen, was sie haben, kommt mehr Gerechtigkeit in die Welt.

Gruppe 3



Kind 1: Dann wird unser Wunsch Wirklichkeit.

Kind 2: Wir haben mehr Wasser zu Hause, weil wir es speichern können.

Kind 3: Dann brauchen wir nicht mehr so weit zu laufen zum Wasserholen.

Kind 4: Und dann wächst mehr und wir haben genug zu essen.

ALLE: DAS IST GERECHT!



Engel-Kind

Ja, das ist gerecht! Wenn alle teilen, was sie haben. Wenn die, die mehr haben, denen helfen, die Hilfe brauchen.

(Das Engel-Kind holt etwas Essbares, das leicht zu teilen ist – ein locker gebackenes Brot o. Ä. aus seinem Rucksack, gibt jeder Gruppe ein Stück davon, die das wiederum unter sich teilt. Es sieht zu, wie alle kauen und lächelt.) Wenn wir teilen, werden alle satt!

Gruppe 1



(durcheinander): Wir gehen nach Bethlehem! Wir wollen das Kind sehen.

Gruppe 2



(durcheinander): Wir zünden ein Licht an, dann leuchtet es für uns alle. *(Kinder zünden Kerzen auf dem Weihnachtsbaum oder an einem Adventskranz an.)*

Gruppe 3



(durcheinander): Wir haben Geschenke für euch! *(Kinder gehen in die Gottesdienstgemeinde hinein und verteilen das Magnetbild.)*

Am Ende kann durch die darstellenden Kinder des Spiels die Kollekte für Brot für die Welt eingesammelt werden.



→ Information

Folgende Projekte eignen sich für die Verwendung in dem Spiel:

- Zuflucht und Unterricht für Kinder, die als Haushaltshilfen in Dhaka/Bangladesch arbeiten: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/bangladesch-kinderarbeit
Projektpartner: ASD
- Armutsbekämpfung in Äthiopien für Flüchtlingsfamilien aus dem Südsudan und für einheimische Familien: Projekt des Partners EEMCY in Äthiopien, zu finden unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/aethiopien-hunger
- Bewässerungssysteme für Familien in Perus Andendörfern: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/peru-bewaesserung
Projektpartner: CICAP

Sie können zu jedem Projekt Flyer und eine Fotoserie (um eine kleine Ausstellung zu gestalten) bestellen und eine Dokumentation ausdrucken sowie eine Powerpoint-Präsentation herunterladen.

FOTOSERIE Bangladesch: Bitte telefonisch erfragen.

FOTOSERIE Äthiopien: Art. Nr. 119 314 330

FOTOSERIE Peru: Art. Nr. 119 312 900

Alle Bestellungen bitte unter:

Zentraler Vertrieb, Karlsruher Straße 11,
70771 Leinfelden-Echterdingen,
Tel. 0711. 2159-777 oder per Mail:
vertrieb@brot-fuer-die-welt.de



→ Bestellung

Das Magnetbild „Kinder der Welt kommen zur Krippe“ kann unter der Art. Nr. 119 413 790 für **1,00 Euro je Stück** (inkl. 19 % MwSt. zzgl. Versand) beim Zentralen Vertrieb bestellt werden.



WEIHNACHTEN Weltweit

www.weihnachten-weltweit.de



Mit Spaß und Kreativität für eine gerechtere Welt

Bringen Sie die Eine Welt an den Weihnachtsbaum. Gestalten Sie mit Ihrer Kindergruppe fair gehandelte Kugeln, Engel und Herzen aus Indien und Sterne aus Peru zu kreativem Weihnachtsschmuck. Jedes Produkt wird zu einem individuellen Kunstwerk und einem einzigartigen Weihnachtsgeschenk für Familie und Freunde.

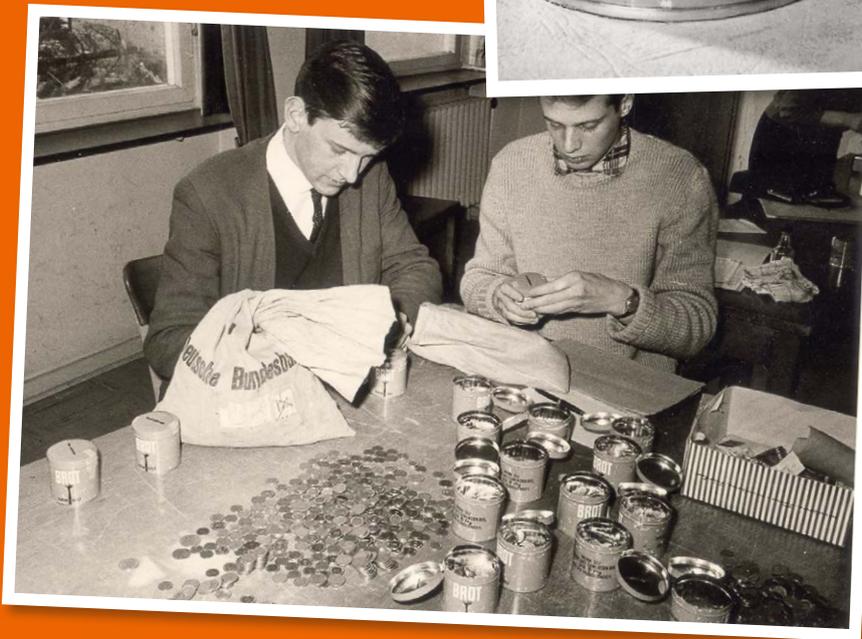
Die Bildungsaktion verbindet Spaß mit interkulturellem Lernen und eröffnet Kindern einen praktischen Zugang zum Fairen Handel.

Die fairen Produkte kosten als Zehner-Set jeweils 18,90 Euro und sind auf Rechnung ab jetzt auf unserer Webseite www.weihnachten-weltweit.de bestellbar.

Kontakt:

Christine Mossoux
mossoux@weihnachten-weltweit.de
T + 49. 241. 4461 9236





Hunger nach Gerechtigkeit

Eine Szene zur Kollekte für die 60. Aktion Brot für die Welt

Wenn am 1. Advent 2018 zur 60. Aktion Brot für die Welt aufgerufen wird, ist das ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Aktion. Denn die Arbeit, die seit 1959 auch von den EKD-weiten Kollekten unterstützt wird, wird nie überflüssig werden. Noch immer und vielleicht mehr denn je sind Gemeinden in Deutschland dazu aufgerufen, die Arbeit für mehr Gerechtigkeit in dieser Welt zu unterstützen. Die fast 60 Jahre Arbeit waren nur dadurch möglich, dass Gemeinden mit viel Herzblut und Engagement Geld sammelten. Wenn die sich rundende Zahl Ihnen ein Anlass scheint, sich mit der Arbeit von Brot für die Welt näher zu befassen, kann Ihnen diese Sprech-Szene behilflich sein. Ob im Gottesdienst oder in den Gruppen der Gemeindearbeit – die Szene ist ein kurzer Anriss der großen und immer offenen Fragen, die mit dem Grund des Einsatzes für mehr Gerechtigkeit in der Welt einhergehen.



Sprecher 1: Brot für die Welt – wir sammeln Kollekte. Wie jedes Jahr. Immer zum 1. Advent / an Heiligabend (*bitte Gemeinde entsprechend einsetzen*).

Sprecher 2: Zum 60. Mal wird im Jahr 2018 zum Kollektensammeln aufgerufen.

Sprecher 3: Im Jahr 1959 versammelten sich am 1. Advent viele Menschen in Berlin, in der Deutschlandhalle. Es sprachen wichtige Persönlichkeiten. Zum Beispiel Helmut Gollwitzer, der bekannte Theologie-Professor.

Sprecher 4: „Es geht darum, ob wir, die wir besser weggekommen sind, zusammenleben können mit denen, die bisher schlechter weggekommen sind, zusammen auf unserem klein gewordenen Erdball, oder ob wir im Streit um unseren übergroßen Anteil am irdischen Besitz (...) die Welt und die menschliche Kultur der Vernichtung preisgeben. Es geht nicht nur um Erbarmen und nicht nur um Vernunft, es geht um die Verantwortung für das Evangelium, in der jeder Christ steht.“¹

Sprecher 1: Das sind ein paar Sätze aus der Rede von Helmut Gollwitzer in Berlin, 1959. Hat sich seitdem so viel geändert?

Sprecher 2: Die Worte gelten 59 Jahre später noch genau so. Die Not hat nur andere Gesichter als damals. Warum ist die Arbeit, die durch Brot für die Welt unterstützt wird, eigentlich immer noch nötig?

Sprecher 3: Warum? Weil das die Fakten sind: Jeder neunte Mensch auf dieser Erde leidet Hunger. Hunger schädigt nicht nur den Körper, sondern auch die Psyche. Paradox: Hunger ist vor allem ein Problem auf dem Land, weil viele Kleinbauernfamilien zu wenig Land besitzen, um sich das ganze Jahr davon ernähren zu können. Zwei Milliarden Menschen sind fehl- und mangelernährt. Täglich sterben fast 24.000 Menschen an den Folgen von Mangel- und Unterernährung.

Sprecher 4: Da ist er also immer noch: der Hunger!

Sprecher 1: Aber längst heißt es nicht mehr nur: BROT für die Welt. Es heißt auch Frieden für die

Welt, Gesundheit für die Welt, Bildung für die Welt, glückliche Kinder für die Welt, gutes Klima für die Welt und, und, und ... Die Liste ist lang!

Sprecher 2: 1959. Das Ende des 2. Weltkrieges war erst 14 Jahre her. Und doch gab es schon hier und da wieder Wohlstand. Einige hatten längst wieder mehr, als sie brauchten.

Sprecher 3: Heute, wenn wir zum 60. Mal aufgerufen werden, ist das der Grund: Wir haben mehr, als wir brauchen. Wir können abgeben, wir können teilen. Jede und jeder kann etwas geben. Und das nicht aus Mitleid.

Sprecher 4: Denn es geht nicht um Mitleid, es geht um Gerechtigkeit!

Sprecher 1: Wir haben Hunger nach mehr Gerechtigkeit auf dieser Welt. Wir wollen nicht damit leben, dass es vielen so viel schlechter geht als uns!

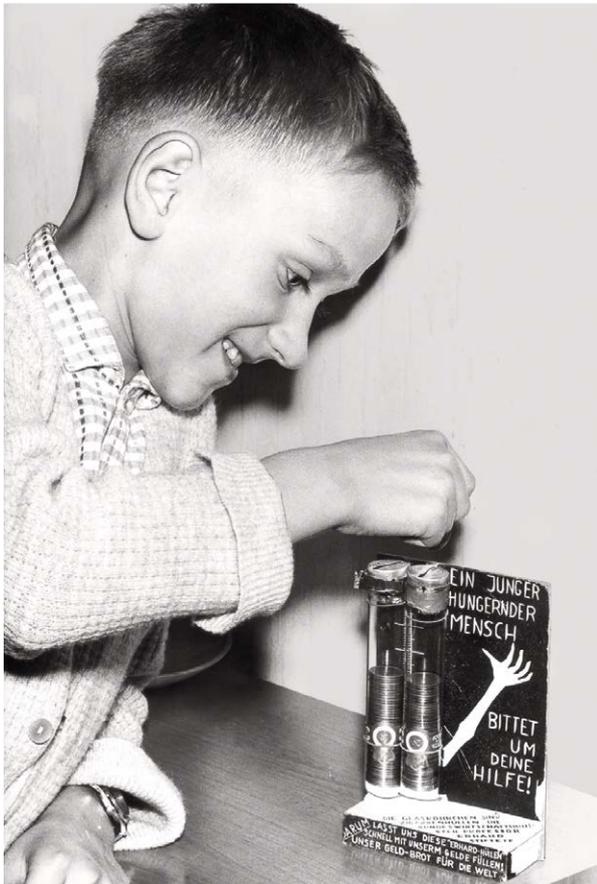
Sprecher 2: Gerechtigkeit ist dann erreicht, wenn alle bekommen, was sie brauchen. Wir wissen, dass das nur ein Weg sein kann – etwas, das immer im Werden ist. Aber genau dieser Weg trägt die Spuren aus 60 Jahren.

Sprecher 3: Wir wollen weiter Hunger spüren. Den Hunger nach Gerechtigkeit. Wir wollen nicht übersatt und träge werden. Uns ist es nicht egal, dass andere hungern! Hungern nach allem, was sie nicht in ausreichendem Maß haben.

Sprecher 4: Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maße der Liebe! Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt! Das schreibt der Prophet Hosea (Hosea 10,12) vor ungefähr 1250 Jahren.

Alle: Lasst uns in Bewegung bleiben – weil wir den Hunger spüren – so wollen wir Gerechtigkeit säen und die Früchte ernten. Lasst uns weiter das Brot der Gerechtigkeit in die Welt bringen. (*zusammen:*) **Wir sammeln heute: für Brot für die Welt!**

¹ Kursiv Gesetztes aus der Rede von Prof. Helmut Gollwitzer in der Kundgebung der Ev. Kirche und der ev. Freikirchen „Brot für die Welt“ in der Deutschlandhalle, Berlin, 12. Dezember 1959. Zitiert in: Brot für die Welt. Dokumente, Berichte, Rufe. Lettner-Verlag, 1962, S. 89 ff.



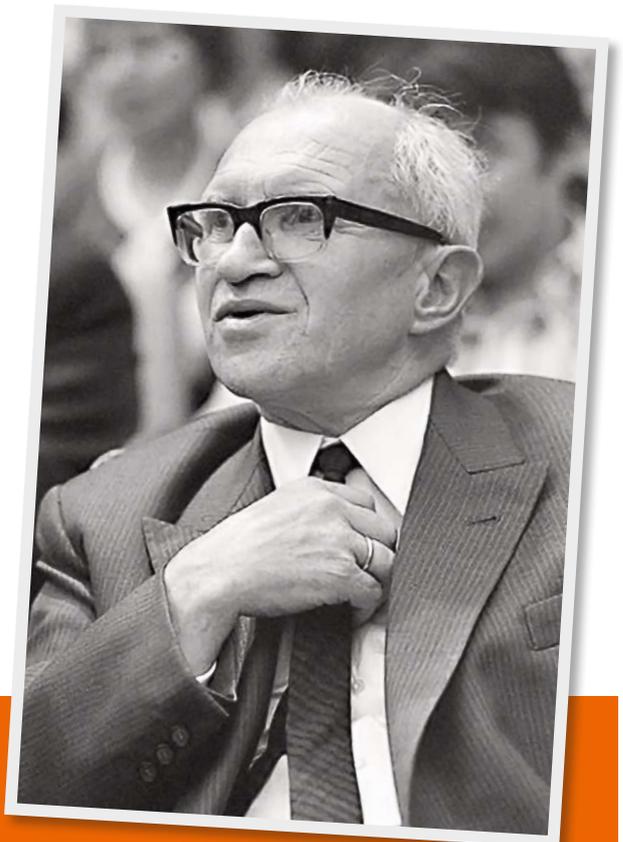
Links: Anfang der sechziger Jahre beliebt: Eigene Brot für die Welt-Spardosen aus Zigarrenröhrchen basteln.
 Oben: Eröffnung der 32. Aktion 1990 in Speyer.



→ **Information**

Sie können diese Szene in der Gemeindegarbeit verschieden inszenieren. Zum Beispiel mit der Frage „Was ist Gerechtigkeit für dich?“ – so lassen sich Gemeindeveranstaltungen und Konfi-Stunden gestalten.

Ab November 2018 finden Sie dazu auf unserer Webseite www.brot-fuer-die-welt.de auch die Antworten unserer Partner auf die Frage: Was ist Gerechtigkeit für dich? – vorgestellt in kurzen Video-Spots.



Prof. Helmut Gollwitzer
 1908–1993

Kernbotschaften



Foto: Kathrin Harms

60. Aktion Brot für die Welt

Hunger nach Gerechtigkeit

Seit 1959 setzt sich Brot für die Welt für die Überwindung von Hunger, Armut und Ungerechtigkeit in der Welt ein.

Wir verstehen uns dabei als Teil der weltweiten Christenheit, getragen von evangelischen Kirchengemeinden in Deutschland und von der biblischen Verheißung, dass alle „das Leben haben und volle Genüge“ (Joh 10.10). Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen und Partnerkirchen in aller Welt ist es gelungen, Millionen von Menschen darin zu unterstützen, ihre Lebensumstände aus eigener Kraft zu verbessern.

Beachtliches haben wir erreicht, dennoch bleibt viel zu tun: Jeder neunte Mensch hungert, Millionen leben in Armut, zahllose Männer, Frauen und Kinder werden verfolgt, gedemütigt oder ausgegrenzt. Kriege, Konflikte und der Klimawandel verschärfen die Not. Als Christinnen und Christen glauben wir: Die reichen Gaben der Schöpfung, fair verteilt und weltweit gleichermaßen zugänglich, ermöglichen ein würdiges und erfülltes Leben für alle. Es ist genug für alle da.

Mitglied der
actalliance

60 JAHRE **Brot**
für die Welt



Kernbotschaften zur 60. Aktion Brot für die Welt

Hunger nach Gerechtigkeit

Brot für die Welt ist der Überzeugung:

1. Eine Welt frei von Hunger und Armut ist möglich

Wir akzeptieren nicht, dass 815 Millionen Menschen hungern, fast 850 Millionen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser sind und 769 Millionen von weniger als 1,90 Dollar am Tag leben müssen. Das ist ein Skandal in einer Welt, in der der Reichtum wächst. Um Armut, Hunger und Mangelernährung bis 2030 zu beenden und Ernährung für alle zu sichern, müssen auch wir uns anders entwickeln: Denn unsere eigene Lebens- und Wirtschaftsweise ist eng mit den Lebensbedingungen von Menschen im Süden verflochten.

Wir setzen uns für einen maßvollen Lebensstil und einen Wandel in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ein. Wir fordern von Regierungen die konsequente Umsetzung der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen wirken wir an diesen Zielen mit und zeigen Wege zu einer gerechten Welt.

2. Jeder Mensch hat das Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Leben in Würde und frei von Furcht und Not, wie es die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte formuliert. Staaten sind in der Pflicht, auch für die soziale Sicherheit ihrer Bürgerinnen und Bürger zu sorgen. Trotzdem leben mehr als 70 Prozent der Weltbevölkerung ohne angemessene soziale Absicherung. Wenn Kinder hungern, nicht zur Schule gehen und keine Gesundheitsversorgung erhalten, haben sie kaum Chancen, Ausgrenzung und Armut zu entkommen.

Wir setzen uns für die Gleichberechtigung aller Menschen ein, egal wo sie leben. Dazu gehört, dass für alle gesorgt wird – auch für die Benachteiligten. Unsere Partnerorganisationen tragen dazu bei: Sie fördern Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, Land und Nahrung, die Gleichstellung von Mann und Frau und die Bewahrung der Schöpfung. So schaffen wir gemeinsam die Basis für ein Leben in Würde.

3. Der Schutz der Menschenrechte ist Voraussetzung für eine gerechte Welt

Alle Menschen sind gleich an Rechten geboren. Trotz verbindlicher Völkerrechtsverträge werden ihre Menschenrechte in vielen Ländern fortdauernd verletzt. Kleinbauernfamilien, Arbeiter und Stadtbewohner sind ebenso betroffen wie Landlose und Geflüchtete. Auch die wohlhabenden Länder sind dafür mitverantwortlich, wenn ihre Unternehmen unzureichende Löhne zahlen, Menschen von ihrem Land vertreiben oder das Trinkwasser mit Schadstoffen verseuchen.

Wir fordern die Politik dazu auf, die Menschenrechte weltweit zu verwirklichen und die Handels- und Wirtschaftspolitik konsequent daran auszurichten. Dazu gehört es, Menschenrechtsverletzungen zu benennen und die vielerorts unterdrückte Zivilgesellschaft zu stärken. Unternehmen müssen auch bei ihren Auslandsgeschäften zur Achtung der Menschenrechte verpflichtet werden. Unsere Partnerorganisationen verteidigen – oft bei Gefahr von Leib und Leben – die Rechte der Schwachen. Gemeinsam ergreifen wir Partei für eine starke Zivilgesellschaft.

Auch nach fast 60 Jahren setzen wir uns weiter ein für eine Welt ohne Hunger, Armut und Ungerechtigkeit. Unser Hunger nach Gerechtigkeit ist noch nicht gestillt.

Die 60. Aktion Brot für die Welt in der Gemeinde

Eine kleine Materialübersicht

Die Basis: Das Aktionsfaltblatt



60. Aktion Brot für die Welt

Hunger nach Gerechtigkeit

60
JAHRE **Brot**
für die Welt

Das Faltblatt stellt das Schwerpunktthema und die wichtigsten Projekte der 60. Aktion in aller Kürze vor. Durch sein handliches Format eignet es sich insbesondere zur Auslage in Kirchen und Gemeinderäumen sowie als Beilage zu Gemeindebriefen.

Wichtig: Es gibt das Faltblatt in verschiedenen Regionalausgaben!

→ **Bestellung**

DIN A6: Art. Nr. 119 100 608 (Einzelexemplar),
DIN A6: Art. Nr. 119 100 618 (100er Pack),
kostenfrei bestellbar (zzgl. Versand)

60 JAHRE Brot für die Welt

Alle Bestellungen bitte unter:

Zentraler Vertrieb, Karlsruher Straße 11,
70771 Leinfelden-Echterdingen,
Tel. 0711. 2159-777 oder per Mail:
vertrieb@brot-fuer-die-welt.de

Die Spendendose



Kleine Spendendose zum 60-jährigen Jubiläum von Brot für die Welt. Schön zum Hinstellen auf dem Schreibtisch oder einem Regal, als Give-Away oder Preis für Gewinnspiele.

→ **Bestellung**

Format 52 × 74 mm: Art. Nr. 119 414 500,
4,50 EUR (inkl. 19 % MwSt. zzgl. Versand)

Das Aktionsplakat

Seit 1959 setzt sich Brot für die Welt für die Überwindung von Hunger, Armut und Ungerechtigkeit ein.

Auf dem Plakat zur 60. Aktion wird deutlich, in welchen Ländern der Erde Brot für die Welt und die Partnerorganisationen helfen.

→ **Bestellung**

DIN A4: Art. Nr. 119 202 318,
DIN A3: Art. Nr. 119 202 288,
DIN A2: Art. Nr. 119 202 278,
kostenfrei bestellbar (zzgl. Versand)



60. Aktion Brot für die Welt

Hunger nach Gerechtigkeit

Danke für Ihre Unterstützung!

Seit 1959 setzt sich Brot für die Welt für die Überwindung von Hunger, Armut und Ungerechtigkeit in der Welt ein. Gemeinsam mit Partnerorganisationen und -kirchen in aller Welt und mit Hilfe Ihrer Spenden und staatlicher Fördermittel unterstützen und unterstützen Brot für die Welt Millionen von Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebensumstände zu verbessern.

www.brot-fuer-die-welt.de

In diesen Ländern hilft Brot für die Welt



Mitglied der **oC Alliance**

60 JAHRE **Brot für die Welt**



Alle Bestellungen
bitte unter:

Zentraler Vertrieb, Karlsruher Straße 11,
70771 Leinfelden-Echterdingen,
Tel. 0711. 2159-777 oder per Mail:
vertrieb@brot-fuer-die-welt.de

Dossier zum Schwerpunktthema der 60. Aktion Hunger nach Gerechtigkeit

60. Aktion Brot für die Welt

Hunger nach Gerechtigkeit

Dossier zum Schwerpunktthema

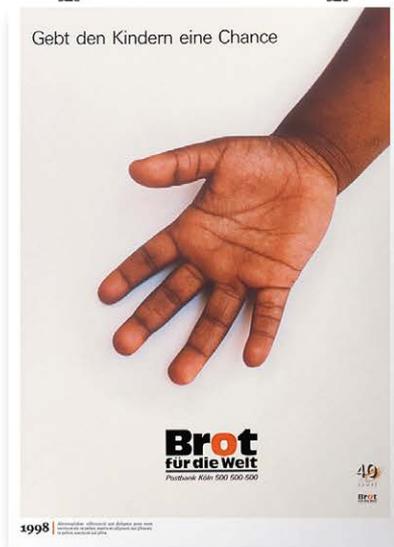
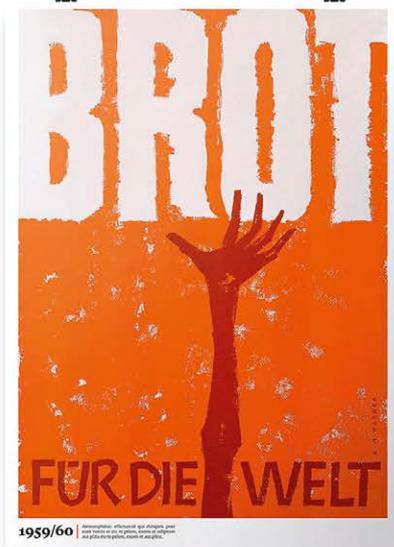
Mitglied der
actalliance



Die Mappe enthält Hintergrundinformationen zur Geschichte und heutigen Arbeit von Brot für die Welt sowie zu 60 Jahren Entwicklungszusammenarbeit. Rund um das Schwerpunktthema Hunger nach Gerechtigkeit werden langjährige Partnerorganisationen, historische und aktuelle Projekte vorgestellt.

-> **Bestellung**

DIN A4: Art. Nr. 119 114 560,
verschiedene Module, farbig,
kostenfrei bestellbar ab 1.11.2018 (zzgl. Versand)



→ **Bestellung**

Ausstellung mit **12 PLAKATEN**: Art. Nr. 119 114 210,
FLYER zur Ausstellung: Art. Nr. 119 114 440,
kostenfrei bestellbar (zzgl. Versand)

Plakatausstellung 60 Jahre Brot für die Welt

Das Hilfswerk Brot für die Welt hat seit der Gründung 1959 mit Plakaten Bilder geprägt, die sich in das kollektive Gedächtnis unserer Gesellschaft eingeschrieben haben: so etwa die schwarze Hungerhand aus den 60er-Jahren. Immer wieder ist es gelungen, Menschen anzusprechen und zum Spenden zu animieren. Dabei waren die Themen und Diskussionen um Hunger und Welternährung in den letzten Jahrzehnten stark in Bewegung. Entsprechend haben sich die Themen und die Bildsprache der Plakate verändert.

Die Ausstellung zeigt jeweils zwei prägnante Plakate aus sechs Jahrzehnten, also insgesamt 12 Plakate, die die Themen von Brot für die Welt widerspiegeln.

Die Plakate im Format A2 sind auf Kapa-Platten aufgezogen. Sie werden inklusive Pappaufsteller und Haken geliefert. Sie können die Plakate auch an den mitgelieferten Klammern an einem ebenfalls mitgelieferten Kunststoffseil aufgehängen.

Jahreslosung 2019

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15)

Wie immer haben wir zur Jahreslosung zwei verschiedene Angebote für Sie:

A – Unser Fotomotiv aus einem unserer Projekte. Mit diesem Motiv ist Folgendes bestellbar:

→ **Bestellung**

GRUSSKARTE

Format DIN lang: innen nicht bedruckt, Art. Nr. 119 202 518

PLAKATE

DIN A2: gefalzt, Art. Nr. 119 202 508 oder

DIN A3: gefalzt, Art. Nr. 119 205 238

B – Die asymmetrische Karte zur Jahreslosung: Die Klappkarte lässt sich verschieden aufklappen, dadurch setzen sich die Bilder immer wieder neu zueinander in Beziehung. Zu dieser Karte wird ab Oktober 2018 ein PDF mit meditativen Texten, Hinweisen zu den Projekten und Anregungen für die Gemeindegemeinschaft zur Verfügung stehen: www.brot-fuer-die-welt.de/losungskarte

Beide Angebote sind kostenfrei zzgl. Versandkosten, bestellen Sie bitte beim Zentralen Vertrieb.

Margarita und Yunus haben Frieden

Meditation zum Fotomotiv der Jahreslosung 2019

Ein Nasenkuss. Dort, wo das Paar auf unserem Bild lebt, ist diese zarte Berührung eine übliche Begrüßung und Verabschiedung unter Familienangehörigen und Vertrauten. Wie oft haben Margarita und Yunus, die beiden auf dem Foto, sich wohl so berührt? Margarita ist 62 und Yunus ist 64 Jahre alt. Sie sind seit 1974 verheiratet. Das ist eine lange Zeit! Es ist ein Glück, einander so lange zu haben. Doch alle, die in einer solch langen Beziehung leben, wissen, es ist auch und vor allem Arbeit. Liebe und Frieden miteinander sind das Ergebnis von harter Arbeit. Das war auch bei diesem Paar so. Margarita war anfangs nicht überzeugt von dem, der ihr Mann werden sollte. Sie lief fort und versuchte, sich zu verstecken. Ihr Vater spürte sie auf und befahl, Yunus zu heiraten. Diese Szene ist nur ein Ausschnitt aus den Schwierigkeiten, die beide gehabt haben.

Eine Ehe, die nicht mehr zu retten ist, kann zu einem Krieg zweier Menschen gegeneinander ausarten. Enttäuschungen und Verletzungen können zu schlimmen Schlachten führen. Solche menschlichen Schlachten werden geschlagen, wenn Wut und Zorn dominieren – über alles andere, das einmal war und das dann weit weg scheint.

„Suche Frieden und jage ihm nach“, gibt uns der Vers aus Psalm 34 mit in das Jahr 2019. Man möchte aufseufzen und an die unfriedliche, weltpolitische Lage denken. Ja, die Welt ist voller Krieg und Hass. Das erfordert eine Haltung von uns und fragt auch nach unserer Verantwortung und unserem Einsatz für Frieden. Doch das ist nur eine Facette von Frieden. Was heißt es, Frieden zu halten? Heißt das, nur den Nachbarn in Ruhe zu lassen? Heißt das, die Faust nicht in der Hosentasche zu ballen und keine Waffe in die Hand zu nehmen? Bedeutet das, dass ich mich nicht in körperliche Gewalt verstricke?

Unser Bild sagt es deutlich: Frieden ist viel mehr als die Abwesenheit von Krieg. Viel kleiner beginnt er als bei Friedensverhandlungen auf der großen politischen Weltbühne. Frieden halten heißt: Ich schaue den Menschen neben mir an, in all seiner Würde und als Gottes Geschöpf. Und ich halte diesen Blick, ich achte und lebe meinen Blick, weil er meine Überzeugung und mein Glaube ist. Frieden heißt auch, danach zu streben, sich nach Streit und Verletzung wieder aufeinander zuzubewegen. Dem Frieden nachjagen heißt, den Teil der eigenen Gefühle ernst zu nehmen, der aus tiefstem Herzen Frieden möchte. Dem Frieden nachzujagen heißt, Hass zu öffnen und ihn zu hinterfragen.

Margarita und Yunus leben auf dem zu Indonesien gehörenden Teil der Insel Timor. In ihrem Dorf gibt es ein Projekt, das häusliche Gewalt eindämmen soll. Die Menschen auf Timor leben in Armut, sie ernähren sich von ihrer kleinen Landwirtschaft. Armut macht bittere Gefühle – und auch Zorn. Ein Zorn, der Männer häufig noch viel stärker trifft als Frauen und der sich in Gewalt gegen Angehörige Bahn bricht. Darum gehen viele Männer nun zu einer regelmäßig stattfindenden Gruppe, die „New Men“ heißt. Die Männer in der Gruppe sprechen über sich und ihre Familien. Das ist für die meisten völlig neu – und doch kommt es gut an und ganz langsam verändert sich etwas in den Verhältnissen und Bezie-

hungen. Viele Männer finden es zum Beispiel wichtig, ein gutes Vorbild für ihre Kinder zu werden. Sie wissen, dass sie sich dafür verändern müssen. „Sanggar Suara Perempuan“, so heißt die Organisation, die diese Gesprächsgruppen initiiert. Sie ist ein Partner von Brot für die Welt.

Brot für die Welt möchte mit der Unterstützung der Arbeit unserer Partner auf Timor und weltweit zum kleinen und auch zum großen Frieden beitragen. Bitte helfen Sie uns dabei – auch im Jahr 2019.

**Alle Bestellungen
bitte unter:**

Zentraler Vertrieb, Karlsruher Straße 11,
70771 Leinfelden-Echterdingen,
Tel. 0711. 2159-777 oder per Mail:
vertrieb@brot-fuer-die-welt.de



Jahreslosung „Suche Frieden und jage ihm nach!“
Psalm 34,15

Brot
für die Welt

Regionale Ansprechpersonen

Baden

Pfarrer Volker Erbacher
Das Diakonische Werk der
Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.
Vorholzstraße 3
76137 Karlsruhe
Tel. 0721 9349 219
Fax 0721 9349 202
erbacher@diakonie-baden.de
www.diakonie-baden.de

Bayern

Karin Deraëd
Diakonisches Werk Bayern e. V.
Pirckheimerstraße 6
90408 Nürnberg
Tel. 0911 9354 223
Fax 0911 9354 34223
deraed@diakonie-bayern.de
bayern.brot-fuer-die-welt.de

Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz

Christiane Albrecht
Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz e. V.
Paulsenstraße 55 – 56
12163 Berlin
Tel. 030 82097 203
Fax 030 82097 105
albrecht.c@dwbo.de
www.diakonie-portal.de/brot-fuer-die-welt

Braunschweig

Pfarrer Jürgen Lausch
Diakonie im Braunschweiger
Land gGmbH
Peter-Joseph-Krahe-Straße 11
38102 Braunschweig
Tel. 0531 88920 32
Fax 0531 88920 28
j.lausch@diakonie-braunschweig.de
www.diakonie-im-braunschweiger-land.de

Bremen

Christina Hübner
Diakonisches Werk Bremen e. V.
Contrescarpe 101
28195 Bremen
Tel. 0421 16384 14
Fax 0421 16384 20
huebner@diakonie-bremen.de
www.diakonie-bremen.de/
brot-fuer-die-welt

Hamburg

Diakonisches Werk Hamburg
Landesverband der Inneren Mission e. V.
– Brot für die Welt –
Königstraße 54
22767 Hamburg

Linda Corleis
Tel. 040 30620 341
Fax 040 30620 340
corleis@diakonie-hamburg.de

Rabea-Maria Brandt
Tel. 040 30620 223
Fax 040 30620 340
brandt@diakonie-hamburg.de
hamburg.brot-fuer-die-welt.de

Hessen und Nassau & Kurhessen-Waldeck

Dr. Ute I. Greifenstein
Zentrum Oekumene der Evangelischen
Kirche in Hessen und Nassau und der
Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
Brot für die Welt
Praunheimer Landstr. 206
60488 Frankfurt am Main
Tel. 069 976518 35
Fax 069 976518 59
greifenstein@zentrum-oekumene.de
www.zentrum-oekumene-ekhn.de

Lippe

Sabine Hartmann
Diakonisches Werk der
Lippischen Landeskirche e. V.
Referat Ökumene und Mission
Leopoldstraße 27
32756 Detmold
Tel. 05231 976 864
Fax 05231 976 850
sabine.hartmann@
lippische-landeskirche.de
www.lippische-landeskirche.de

Mecklenburg-Vorpommern

Diakonisches Werk Mecklenburg-
Vorpommern e. V.

Geschäftsstelle Schwerin
Anke Bobusch
Körnerstraße 7
19055 Schwerin
Tel. 0385 5006 127
Fax 0385 5006 100
bobusch@diakonie-mv.de

Geschäftsstelle Greifswald
Johanna Stackelberg
Grimmer Straße 11–14
17489 Greifswald
Tel. 03834 8899 29
Fax: 03834 8899 33
stackelberg@diakonie-mv.de
www.diakonie-mv.de

Mitteldeutschland

Detlef Harland
Diakonisches Werk Evangelischer
Kirchen in Mitteldeutschland e. V.
Merseburger Straße 44
06110 Halle (Saale)
Tel. 0345 12299 231
Fax 0345 12299 299
Harland@diakonie-ekm.de
www.diakonie-mitteldeutschland.de

Niedersachsen

Uwe Becker
Tel. 0511 3604 166
Fax 0511 3604 119
uwe.becker@diakonie-nds.de

Madlen Schneider
Tel. 0511 3604 111
Fax 0511 3604 119
madlen.schneider@diakonie-nds.de

Diakonisches Werk evangelischer
Kirchen in Niedersachsen e. V.
Brot für die Welt / Diakonie Katastrophen-
hilfe in der Evangelisch-lutherischen
Landeskirche Hannovers und in der
Evangelisch-Lutherischen Landeskirche
Schaumburg-Lippe
Ebhardtstraße 3A
30159 Hannover
hannovers.brot-fuer-die-welt.de

Oldenburg

Millicent Botsio
Tel. 0441 21001 496
Fax 0441 21001 1999
millicent.botsio@diakonie-ol.de

Frerk Hinrichs
Tel. 0441 21001 14
Fax 0441 21001 1999
frerk.hinrichs@diakonie-ol.de

Diakonisches Werk der Ev-Luth.
Kirche in Oldenburg e. V.
Haus der Diakonie
Kastanienallee 9–11
26121 Oldenburg
oldenburg.brot-fuer-die-welt.de

Pfalz

Pfarrerin Corinna Weissmann
Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche der Pfalz
Karmeliterstraße 20
67346 Speyer
Tel. 06232 664 158
Fax 06232 664 144
corinna.weissmann@diakonie-pfalz.de
pfalz.brot-fuer-die-welt.de

Reformierte Kirche

Millicent Botsio
Haus der Diakonie
Kastanienallee 9-11
26121 Oldenburg
Tel. 0441 21001 496
Fax 0441 21001 9919
millicent.botsio@diakonie-ol.de

Carola Deinis
Diakonisches Werk der Evangelisch-reformierten Kirche
Saarstraße 6
26789 Leer
Tel. 0491 9198 255
Fax 0491 9198 148
carola.deinis@reformiert.de
www.reformiert.de
Sparkasse LeerWittmund
IBAN: DE17 2855 0000 0000 9070 06
BIC: BRLADE21LER

Rheinland

Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e. V.

Pfarrer Ulrich T. Christenn
Lenastraße 41
40470 Düsseldorf
Tel. 0211 6398 255
Fax 0211 6398 277
u.christenn@diakonie-rwl.de

Sabine Portmann
Friesenring 32/34
48147 Münster
Tel. 0251 2709 790
Fax 0251 2709 904
s.portmann@diakonie-rwl.de
www.diakonie-rwl.de

Sachsen

Marius Zippe
Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens e. V.
Obere Bergstraße 1
01445 Radebeul
Tel. 0351 8315 129
Fax 0351 83153 129
marius.zippe@diakonie-sachsen.de
www.diakonie-sachsen.de

Schaumburg-Lippe

Günter Hartung
Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schaumburg-Lippe e. V.
Bahnhofstraße 16
31655 Stadthagen
Tel. 05721 9930 11
Fax 05721 9930 66
gf@diakonie-schaumburg-lippe.de
www.diakonie-schaumburg-lippe.de

Schleswig-Holstein

Imke Frerichs
Tel. 04331 593 414
Fax 04331 593 134
frerichs@diakonie-sh.de

Nicole Rönnspeiß
Tel. 04331 593 418
Fax 04331 593 134
roennspiess@diakonie-sh.de

Torsten Nolte
Tel. 04331 593 411
Fax 04331 593 134
nolte@diakonie-sh.de

*Diakonisches Werk
Schleswig-Holstein – Landesverband
der Inneren Mission e. V.
Ökumenische Diakonie
Kanalufer 48
24768 Rendsburg
schleswig-holstein.brot-fuer-die-welt.de*

Westfalen

Katja Breyer
Tel. 0231 5409 73
Fax 0231 5409 21
katja.breyer@moewe-westfalen.de

Johanna Schäfer
Tel. 0231 5409 76
Fax 0231 5409 21
johanna.schaefer@moewe-westfalen.de

*Amt für Mission, Ökumene und
kirchliche Weltverantwortung der
Evangelischen Kirche von Westfalen*
Olpe 35
44135 Dortmund
www.moewe-westfalen.de/
brot_fuer_die_welt

Württemberg

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Württemberg e. V.
Postfach 10 11 51
70010 Stuttgart

Mirjam Knecht
Tel. 0711 1656 436
Fax 0711 1656 49436
knecht.m@diakonie-wuerttemberg.de

Carla Ramos
Tel. 0711 1656 108
Fax 0711 1656 49108
ramos.c@diakonie-wuerttemberg.de

Manuel Insberg
Tel. 0711 1656 414
Fax 0711 1656 49414
insberg.m@diakonie-wuerttemberg.de
www.diakonie-wuerttemberg.de

Frei- und altkonfessionelle Kirchen

*Diakonische Arbeitsgemeinschaft
Evangelischer Kirchen*
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Tel. 030 65211 1775
Fax 030 65211 3775
mail@daek.de

Zentrale Kontonummer:
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

(außer für die Reformierte Kirche)



**Gott.
Würde.
Mensch.**



Mitglied der **actalliance**

Würde für den Menschen.

**Hiermit möchte ich den Gemeinde-Newsletter von
Brot für die Welt abonnieren und regelmäßig per E-Mail
über neue Materialien informiert werden.**

Bitte
ausreichend
frankieren

Name _____

Vorname _____

E-Mail _____

Datum, Ort _____

Unterschrift _____

**Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.**
Zentraler Vertrieb
Karlsruher Straße 11
70771 Leinfelden-Echterdingen

Impressum

Herausgeber

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin
Tel. +49 30 65211 1189
Fax +49 30 65211 3333

Berlin, September 2018
Art.-Nr. 119 111 750

Redaktion

Veronika Ullmann
Sabine von Bargaen
Eckhard Röhm
Helmut Pestner
Anne Dreyer (V. i. S. d. P.)
Kontakt zur Redaktion: weltgemeinde@brot-fuer-die-welt.de

Fotos

Helge Bendl: U1 links und rechts, U4 links und rechts 2-11 oben
Uta Wagner: U1 links unten, U4 unten, 12-16, 17 oben
Hermann Bredehorst: S. 1, 11 rechts unten, 17 unten
Privat: S. 11 links unten
Jens Schulze: S. 19, 20 rechts oben
Uwe Müller: S. 20 links oben
Christoph Püschner: S. 20 unten
Rainer Oettel: S. 22 links
Joerg Glaescher: S. 22 rechts
Heiner Heine: S. 24 links
Dieter Sell: S. 24 rechts
Manfred Rehm: S. 29 unten
Sandra Klemm: S. 33 Spendendose
SANSHINE Communications GmbH: Grafiken S. 18-24

Layout und Satz

SANSHINE Communications GmbH, Stuttgart

Druckvorstufe

Rüdiger Breidert, Tridix e. K., Berlin

Druck

WAHL-DRUCK GmbH, Aalen

Gedruckt auf Recyclingpapier – aus 100 % Altpapier.

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 10482-1604-1012

